

# Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. **H. H. Field** (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXVI. Band.

2. Juni 1903.

No. 701.

## Inhalt:

### I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. **Taschenberg**, Zur Erinnerung an Julius Victor Carus. p. 473.
2. **Loisel**, Sur la Sénescence et sur la Conjugaison des Protozoaires. p. 484.
3. **Börner**, Eine neue im weiblichen Geschlecht flügel- und halterenlose Sciaridengattung, nebst Bemerkungen über die Segmentierung

des Hinterleibes der Dipteren-Weibchen. (Mit 7 Figuren.) p. 495.

Berichtigung. p. 504.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc. (Vacat.)

III. Personal-Notizen.

(Vacat.)

Litteratur. p. 321—336.

## I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

### 1. Zur Erinnerung an Julius Victor Carus.

Von O. Taschenberg.

Julius Victor Carus, dessen Tod in Nr. 695/696 des »Anzeigers« bekannt gegeben ist, war am 25. August 1823 in Leipzig geboren und entstammte väterlicherseits einer Gelehrtenfamilie, welcher Leipzig mehrere seiner Universitätslehrer verdankt. Derjenige Träger des Namens, welcher auf dem Gebiete der medicinischen und Naturwissenschaften am meisten genannt ist, der vielseitige Carl Gustav Carus gehört allerdings nicht zu den Ascendenten unseres Julius Victor, konnte aber, ebenso wie dieser, seinen Stammbaum auf einen Jacob Carus zurückführen, welcher am 9. April 1687 gestorben ist. Er hatte sich in Leipzig habilitiert und vertrat in seinen Vorlesungen hauptsächlich die vergleichende Anatomie, war dann einem Rufe als Professor der Gynäcologie und Director der kgl. sächsischen Hebammenanstalt an die medicinisch-chirurgische Academie in Dresden gefolgt, wurde später Leibarzt des Königs und starb als kgl. sächsischer Geheimer Medicinalrath, 80 Jahre alt, am 28. Juni 1869. Er interessiert

uns hier besonders als Verfasser eines sämmtliche Thierclassen umfassenden Handbuchs der Zootomie und des ersten zootomischen Atlasses, zu dem er die Tafeln nicht nur selbst gezeichnet, sondern auch gestochen hatte. Er war der Nachkomme fünften Grades von dem ältesten Sohne des vorhin genannten Jacob Carus. Der Urenkel von dessen anderem Sohne Martin Carus war Friedrich August Carus, der Großvater von Julius Victor, welcher 1807 als Professor der Philosophie in Leipzig starb. In seinen »Nachgelassenen Werken«, welche 7 Bände füllen und in Leipzig 1808—1810 erschienen sind, hat ihm sein Schüler, Ferdinand Hand, eine ausführliche Biographie gewidmet, aus der hervorgeht, daß er ein vorzüglicher Mensch gewesen ist. Da sein ältester Sohn Ernst August bei des Vaters Tode erst 10 Jahr alt war, wurde er bald darauf von der Mutter zur Erziehung nach Schulpforta gebracht, welches er Ostern 1815 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um die Universität seiner Vaterstadt zu beziehen. Er hatte sich anfänglich dem Studium der Philosophie, der schönen Künste und Musik zugewandt, wurde aber bald Mediciner und habilitierte sich für dieses Fach, insonderheit die Verbanndlehre und Augenheilkunde vertretend, 1823 in Leipzig. Ein Jahr vorher hatte er sich mit Charlotte Agnes Eleonore, ältester Tochter des Kommissionsraths Küster verheirathet, welche die Mutter unseres Julius Victor wurde, aber bereits 1839 starb. Um reichere Erfahrungen auf practischem Gebiete zu gewinnen, verlegte der Vater 1825 seinen Wohnsitz nach dem unweit Grimma gelegenen Städtchen Colditz; mehrfache heftige Gichtanfalle nöthigten ihn jedoch, diese Berufsthätigkeit bald wieder aufzugeben; er kehrte im Winter 1828/1829 nach Leipzig zurück, begründete hier gemeinsam mit Dr. Walther als Privatunternehmen die später von der Universität übernommene Poliklinik, errichtete auch in seinem Hause eine orthopädische Anstalt, die erste in Leipzig, die später von Dr. Schreber, dann von Dr. Schildbach übernommen wurde, und wurde 1830 zum außerordentlichen Professor ernannt; im Jahre 1844 folgte er einem Rufe als Ordinarius der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik nach Dorpat und starb auf einer Reise nach Deutschland am 26. März 1854 in Berlin. Er hinterließ einen zweiten Sohn Paul, der in den Jahren 1856—1858 in Dorpat als Studirender der Medicin inscribiert war, diese Carrière aber später aufgab und 1875 in Nordamerika als Kaufmann gestorben ist. Unser Julius Victor erhielt von Ostern 1829 bis Ostern 1835 Schulunterricht in dem damals in Blüthe stehenden Richter'schen Privatinstitut (auf dem Neumarkte), kam dann auf das Nicolaigymnasium und bestand daselbst 1841 das Abiturientenexamen. Im Mai desselben Jahres wurde er in der medicinischen Facultät seiner Vaterstadt immatriculiert.

Während seiner Studienzeit waren seine Lehrer in der Philosophie Drobisch, Hartenstein, Lotze, in den Naturwissenschaften Schwaegrichen, Poeppig, Kuntze und Naumann, und auf dem Gebiete der Medicin dürfte von hervorragendem Einfluß auf ihn Ernst Heinrich Weber gewesen sein, bei dem er auch bereits 1842 Famulus wurde. Nachdem er im April 1843 das erste Examen, nach damaliger Ausdrucksweise pro baccalaureatu, bestanden hatte, begleitete er im folgenden Jahre seinen Vater nach Dorpat und beendete daselbst seine Studien, besonders durch Besuch verschiedener Kliniken. Daneben interessierten ihn Vorlesungen über vergleichende Anatomie, Physiologie und Embryologie in solchem Grade, dass schon damals sein Entschluß, für die Zukunft der practischen Ausübung der Medicin zu entsagen, zur Reife kam. Ausschlaggebend war in dieser Beziehung namentlich der Verkehr mit Karl Bogulaus Reichert, auch mit dem Anatomen Bidder, zu denen beiden er in freundschaftliche Beziehungen trat.

Im Frühjahr 1846 kehrte er nach Leipzig zurück und nahm zunächst das Anerbieten seines Lehrers Justus Radius an, sich als Hausarzt an dem von letzterem dirigierten St. Georgen Hospitale practisch zu bethätigen. Im April 1847 unterzog er sich der geburtshilflichen Prüfung, im December desselben Jahres machte er das examen rigorosum und pro facultate docendi und bestand, wie schon früher im Physicum, überall mit der ersten Censur.

Seine Promotion verschob er, weil er sich um ein Reisestipendium bewerben wollte, welches den Bestimmungen nach nur an einen cand. med. vergeben werden konnte. Erst als er dasselbe erhalten hatte, machte er den officiellen Abschluß seiner Universitätsstudien mit der am 21. Mai 1849 vollzogenen Promotion zum Dr. med. et chir. Die zu diesem Zweck gedruckte Dissertation ist medicinisch-statistischen Inhalts und trägt den Titel »Conspectus rerum in nosocomio Sti Georgii Lipsiensis triennio 1846, 1847 et 1848 gestarum«. Wenn es gestattet gewesen wäre, die Dissertation in deutscher Sprache zu verfassen, so würde Carus ein Schriftchen dazu benutzt haben, welches er schon vorher in Druck gegeben hatte, nämlich seine unter Reichert's Einfluß entstandenen Beobachtungen und Schlüsse »Zur näheren Kenntniss des Generationswechsels«.

In demselben Jahre ging er mit Hilfe jenes Stipendiums nach Würzburg zu Albert Kölliker und nach Freiburg i. B., wo C. Th. v. Siebold lehrte, um seine Kenntnisse auf einem Gebiete zu vervollständigen, welches weiter auszubauen er als eigene Lebensaufgabe gewählt hatte. Zwei kleine, in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie abgedruckte Aufsätze: über die Malpighi'schen Körper der Niere

und die Entwicklung des Spinneneies, sind das Resultat seiner damals angestellten Untersuchungen. Noch im Herbst 1849 übernahm Carus die ihm angetragene Stelle eines Präparators am vergleichend-anatomischen Museum (Christchurch-Museum) in Oxford, welches unter der Leitung des Prof. Henry Wentworth Acland stand. Bei dieser Gelegenheit sollen die freundschaftlichen Beziehungen nicht unerwähnt bleiben, welche ihn von früher Jugend an mit dem später so berühmt gewordenen Sanscritforscher Max Müller verbanden. Derselbe hatte nach dem frühzeitigen Tod seines Vaters, des bekannten Dichters der Griechenlieder, welcher mit dem alten Carus befreundet war, in dessen Hause eine zweite Heimat gefunden und hatte zusammen mit Victor das Nicolai-Gymnasium besucht. Die damals geschlossene und durch gleiche musikalische Interessen besonders zusammengehaltene Freundschaft blieb eine intime während des langen Lebens der beiden Männer; ihr war es auch zu verdanken, daß Carus bei der Besetzung der Stelle am Oxforder Museum Berücksichtigung fand. Seine Übersiedlung nach England war nach mehreren Richtungen hin von eingreifender Bedeutung für sein späteres Leben. Nicht nur, daß ihm in seiner Stellung reiche Gelegenheit geboten wurde, auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie neue Erfahrungen zu sammeln, seine Kenntnisse wurden auch dadurch bereichert, daß er in nähere Beziehungen zu Richard Owen trat und daß er durch die Vermittlung Acland's, in welchem er einen intimen Freund gewonnen hatte, im Sommer 1850 einen längeren Aufenthalt auf den Scilly-Inseln nehmen und die reiche Fauna des Meeres zum ersten Male aus eigener Anschauung kennen lernen konnte. Aber auch der Umstand ist nicht gering anzuschlagen, daß er hier im Auslande eine Sprache gründlich beherrschen lernte, aus der er in der Folge seinen Landsleuten manche Perle der Wissenschaft zugänglich zu machen in der Lage war. Carus sprach englisch mit einer seltenen Fertigkeit, so daß er daran nicht als Ausländer zu erkennen war; wie er überhaupt auf sprachlichem Gebiet ausgezeichnete Beanlagung besaß. Um die Osterzeit 1851 kehrte er nach Leipzig zurück und habilitierte sich in der medicinischen Facultät für die Disciplin der vergleichenden Anatomie, die damals an der dortigen Universität längere Zeit hindurch keine Vertretung gefunden hatte. Am 29. April hielt er seine Antrittsvorlesung: »Über diejenigen Verschiedenheiten der Wirbelthiere und wirbellosen Thiere, welche vom physiologischen Standpunkte aus am interessantesten sind«. In seiner ersten Vorlesung, die er vierstündig öffentlich »über vergleichende Anatomie mit steter Berücksichtigung der Physiologie« angekündigt hatte, erfreute er sich einer Theilnahme von 42 Zuhörern.

Um seinen Vorlesungen eine breitere Basis zu geben und sie den Bedürfnissen späterer Gerichts- und Bezirksärzte anzupassen, wollte er die vergleichende Pathologie mit hineinziehen und um auch auf diesem Gebiete reichere Erfahrung zu sammeln, besuchte er noch in demselben Jahre die Thierarzneischule von Paris und Alfort. Er hat, um das gleich hier anzuschließen, auch später noch mehrfach Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen: so im Winter 1858/1859 nach Messina — dort stellte er seine Untersuchungen über die Leptocephaliden an —, im Frühjahr 1877 an die Zoologische Station in Neapel (einen zweiten kurzen Aufenthalt daselbst nahm er im Herbst 1892), und zu verschiedenen Malen nach England, wo er u. A. 1860 in Oxford und 1868 in Nottingham Theilnehmer an den Sitzungen der British Association for the Advancement of Science war und wo er, wie noch besonders zu erwähnen sein wird, während zweier Sommer als Universitätslehrer thätig war.

Nach seiner Habilitation in Leipzig hatte er mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die nicht zum kleinsten Theile in seinen äußeren Lebensverhältnissen und in der Nothwendigkeit zu verdienen, begründet waren. So sah er sich veranlasst, eine zeitraubende Custodenstelle an der Universitätsbibliothek anzunehmen, die er von 1852 bis 1859 bekleidet hat, und seine wissenschaftliche Thätigkeit auf Gebiete zu lenken, welche ihn von selbständigen Untersuchungen entfernten.

Anfangs 1853 wurde er zum Extraordinarius ernannt, nach Verlauf eines Jahres auch mit Gehalt bedacht; der mehrfache Versuch, seine Stelle in ein Ordinat verwandelt zu sehen, fand beim Cultusministerium keine Unterstützung. Wohl aber eröffnete sich für Carus zweimal die Aussicht, als ordentlicher Professor an eine andere Universität berufen zu werden, beide Male freilich, ohne zum Ziele zu führen. Im Jahre 1854 erhielt er aus Dorpat die Anfrage, ob er geneigt sei, der Nachfolger von K. B. Reichert zu werden, und 1856 hatte ihn die medicinische Facultät von Tübingen einstimmig vorgeschlagen, als es sich darum handelte, nach dem Rücktritte von Rapp die Professur für Zoologie und vergleichende Anatomie neu zu besetzen. Im ersten Falle zogen sich die Verhandlungen aus mehreren rein äußeren Gründen so lange hin, daß Carus schließlich seine Bereitwilligkeit, in's Ausland zu gehen, zurücknahm; im anderen Falle scheinen intrigierende Schritte von dritter Seite Veranlassung gewesen zu sein, daß die Facultät ihren ersten Beschluß aufhob. Wenn Carus im Jahre 1868 die Hoffnung gehegt hatte, nach Pöppig's Tode in die zoologische Professur einzurücken, mußte er sich durch die Berufung Leuckart's<sup>1</sup> arg enttäuscht fühlen. Seine Lehrthätigkeit wurde seit

<sup>1</sup> Wie hoch er Leuckart als Gelehrten geschätzt — auch als Mensch war er

jener Zeit nur darin um etwas erweitert, daß ihm vom Ministerium im Zusammenhang mit dem landwirthschaftlichen Studium, welches auch für Leipzig eingeführt werden sollte, die Abhaltung von Vorlesungen über Anatomie und Physiologie der Hausthiere übertragen wurde. Carus hat viele Jahre hindurch regelmäßig Vorlesungen über vergleichende Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Gewebelehre, verbunden auch mit practischen Übungen, ferner über Systemkunde und Charakteristik der Hauptgruppen des Thierreichs, im Wintersemester 1864/1865 zum ersten Mal »mit Rücksicht auf Darwin's Theorie von der Entstehung der Arten« abgehalten, meist aber sich mit einer geringen Zahl von Hörern begnügen müssen. Wer unter denselben ihm das richtige Verständnis entgegenbrachte, mußte bei seinem Lehrer eine streng methodische Behandlung des Gegenstandes bewundern und in ihm den philosophisch Beanlagten, ein reiches Wissen von einheitlichen Gesichtspuncten aus beherrschenden Morphologen anerkennen.

Wenn er in seiner Lehrthätigkeit im Allgemeinen nur geringe äußere Erfolge zu verzeichnen hatte, so war dies zum großen Theil darauf zurückzuführen, daß er auf Examina ohne jeglichen Einfluß blieb. Um so mehr Freude hat es ihm bereitet, als er die ehrenvolle Anfrage erhielt, ob er während der Sommersemester 1873 und 1874 den von Edinburg abwesenden Professor Wyville Thomson zu vertreten geneigt sei und nach Übernahme dieser Aufgabe seine Vorlesungen und practischen Übungen von einer sehr großen Zahl von Theilnehmern besucht sah.

Durch seine litterarische Thätigkeit hat Carus der Zoologie unverkennbare und hervorragende Dienste geleistet. Wenn es auch seiner individuellen Beanlagung nicht entsprach, durch eigene Beobachtungen und Untersuchungen eine Fülle neuer Thatsachen zu erschließen, oder gar der Wissenschaft ganz neue Wege der Forschung zu weisen, so würden wir doch gewaltige Lücken empfinden, wenn das fehlte, was er mit unermüdlichem Fleiße, gestützt auf ein reiches Wissen und allezeit durchdrungen von den Aufgaben einer streng wissenschaftlichen Betrachtungsweise, für seine Fachgenossen geschaffen hat. Ich wiederhole, was ich an anderer Stelle über ihn gesagt habe: Carus war ein ausgezeichnet geschulter philosophischer Kopf; wie im Umgange mit Menschen, so auch in seinen Schriften, ein Feind der Phrase, der in

---

ihm freundschaftlich nahe getreten — und wie richtig er seine Bedeutung als Zoolog beurtheilt hat, beweist am besten der Nachruf, welchen er ihm an Leibnizens Gedächtnistage in der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften gewidmet hat. (Vergl. Bericht üb. d. Verh. dieser Ges. Leipzig, 50. Bd. 1898. Naturwiss. Theil. p. 49—62).

knapper Form und mit zwingender Logik das Gesetzmäßige in der Vielgestaltigkeit der Formen und Erscheinungen hervorhebt; wo es für die Nutzbarmachung der wissenschaftlichen Detailforschung nothwendig oder wünschenswerth erscheint, ein vorzüglicher Compiler, der ein gewaltiges litterarisches Material zu bewältigen versteht, und, wo er sich auch berufen fühlt, schriftstellerisch aufzutreten, überall ein peinlich gewissenhafter Arbeiter, dem man mit unbedingtem Vertrauen entgegenzutreten darf; stets bestrebt, sein eigenes Wissen zu bereichern und gleichzeitig seinen Fachgenossen die wissenschaftliche Arbeit zu erleichtern.

Auf Carus' Publicationen<sup>2</sup> im Einzelnen einzugehen, erscheint vor einem aus Fachleuten bestehenden Leserkreise nicht geboten, nur einige allgemeine Bemerkungen seien auch hier gestattet. Seine eigenen Untersuchungen, von denen vorher schon gelegentlich die Rede war, sind von keiner besonderen Bedeutung. Eine solche muß aber entschieden dem Werke beigegeben werden, welches er in den ersten Jahren seiner Docententhätigkeit veröffentlicht hat: »System der thierischen Morphologie«. Die streng methodische Form, in welcher er darin alles, was zur Zeit über Zootomie, Histologie und Entwicklung der Thiere bekannt war, zusammenfassend behandelt hat, die scharfe Betonung des morphologischen Standpunctes, den er vertrat, war damals neu und keineswegs der Anschauungsweise jedes Zoologen und Anatomen conform. Daher war die Beurtheilung dieses Buches eine getheilte, obgleich es einen Merkmstein in der Behandlung morphologischer Fragen bedeutet und für sich allein geeignet ist, seinem Verfasser einen ehrenvollen Platz in der Geschichte unserer Wissenschaft zu sichern.

Mit der von hervorragenden Fachgenossen unterstützten Herausgabe der »Icones zootomicae«, die leider niemals auf die Darstellung der Wirbelthiere ausgedehnt sind, ist Carus einem fühlbaren Bedürfnisse entgegengekommen und hat ein noch heute geschätztes Hilfsmittel für den Unterricht in der Zootomie geschaffen. Sein »Handbuch der Zoologie«, welches er gemeinsam mit A. Gerstäcker bearbeitet hat, sein »Prodromus faunae mediterraneae« und seine »Geschichte der Zoologie« sind Werke, welche nicht nur von der Fähigkeit zeugen, ein ungemein umfangreiches Material einheitlich und gewissenhaft zu verarbeiten, sondern auch geradezu unentbehrlich sind für die Zwecke, denen zu dienen sie bestimmt sind. Ein hohes Ansehen genießt Carus ferner auf dem Gebiete der Bibliographie, mit welcher sein Name bis in die

---

<sup>2</sup> Meinem in der »Leopoldina« (April-Nummer dieses Jahrg.) veröffentlichten Nachrufe für Carus wird in der Mai-Nummer ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften und Übersetzungen beigegeben, auf welches hier verwiesen sei.

fernsten Zeiten verknüpft bleiben wird. Neben Jahresberichten, von denen er bereits 1856 einen solchen über die von 1849—1852 auf dem Gebiete der Zootomie erschienenen Arbeiten publiciert und in deren Dienst er seine Mitwirkung sehr viel später noch einmal als Redacteur des von der Zoologischen Station in Neapel herausgegebenen Unternehmens gestellt hatte, ist es vor allen Dingen die »Bibliotheca zoologica«, welche, gemeinsam mit seinem Schwager Wilhelm Engelmann bearbeitet, 1861 in zwei starken Bänden erschien und in Folge ihrer Zuverlässigkeit und der äußerst zweckmäßigen Anordnung des gewaltigen Materials einstimmig als Muster derartiger Arbeiten angesehen und gebührend geschätzt wird. Als eine bewundernswerthe Arbeitskraft ist Carus auch in vorgerücktem Alter nicht davor zurückgeschreckt, noch einmal eine ähnliche Last auf seine Schultern zu nehmen, indem er es mit der Begründung seines »Zoologischen Anzeigers« gleichzeitig für nothwendig hielt, die immer mehr anschwellende Flut der Publicationen durch regelmäßig fortlaufende Registrierung und geeignete Rubricierung in geordnete und übersehbare Bahnen zu leiten. Und wer würde ihm nicht gerade für diese Riesenarbeit den aufrichtigsten Dank wissen! Möchten seine Nachfolger auf diesem Gebiete allezeit bestrebt sein, dem durch Carus begründeten alten Rufe der deutschen Bibliographie auch fernerhin seine Berechtigung zu erhalten!

Seit Bestehen der »Deutschen Zoologischen Gesellschaft«, zu deren Begründern Carus gehörte, hat er den mannigfachen Interessen und wissenschaftlichen Bestrebungen derselben stets gern seine Mitwirkung zu Theil werden lassen. Es wird nicht indiscret erscheinen, hier die Worte zu wiederholen, welche der Vorstand dieser Gesellschaft unserem Carus bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages ausgesprochen hat: »Gern nimmt sie [die Gesellschaft] dabei Anlaß zu danken für das, was Sie im Interesse der Gesellschaft und zur Lösung der von ihr gestellten Aufgaben mit opferfreudiger Bereitwilligkeit und Arbeitslust geleistet haben. Gehörten Sie doch jenem Kreise Gleichgesinnter an, die in Frankfurt zusammentraten, um die Gesellschaft in's Leben zu rufen. Und wie Sie damals es an Rath und That nicht fehlen ließen, der jungen Gesellschaft die echte Form zu geben, so haben Sie voll reger Theilnahme für ihre weitere Entwicklung Ihre Kenntnisse und Erfahrungen, Ihre fördernde Arbeit dargeboten, als große gemeinsame Aufgaben von der Gesellschaft geplant und in's Werk gesetzt werden sollten. Die Regelung der Nomenclatur ist mit Ihrer werththätigen Hilfe erfolgt, die, Species animalium ' sind von Ihnen gefördert, Ihren 'Zoologischen Anzeiger' stellten Sie für die Mittheilungen der Gesellschaft zur Verfügung.« Der Letztere trägt bekanntlich seitdem

auf dem Titel den Zusatz »Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft«. Carus hat seinen »Anzeiger« 25 Jahre lang mit der bekannten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit redigiert und ist bestrebt gewesen, durch Mittheilungen über Personalien, Museen, wissenschaftliche Gesellschaften etc. den verschiedenartigsten Interessen seiner Fachgenossen Genüge zu leisten. Daß mit der Begründung dieser Zeitschrift einem dringenden Bedürfnis nach einem Organ für möglichst schnelle Publication kleinerer wissenschaftlicher Artikel entsprochen worden ist, bedarf kaum der besonderen Versicherung, am wenigsten denjenigen gegenüber, welche diese Vortheile aus eigener Erfahrung kennen und schätzen gelernt haben.

Nur beiläufig sei erwähnt, weil es vielleicht weniger bekannt und doch für Manchen von Interesse ist, daß Carus in den Jahren 1875—1880 für die »Allgemeine deutsche Biographie« (Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot) eine Reihe von (kleineren) Artikeln geliefert hat und ebenso in den achtziger Jahren Mitarbeiter für Ersch und Gruber's Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften gewesen ist. Um ihn aber in seiner schriftstellerischen Thätigkeit ganz würdigen zu können, darf nie vergessen werden, was er als Übersetzer aus dem Englischen geleistet hat. Nachdem er bereits anfangs der sechziger Jahre mehrere Schriften von George Henry Lewes (»Die Physiologie des täglichen Lebens« und »Aristoteles«), »Die Structur der einfachen Gewebe des menschlichen Körpers« von Lionel S. Beale und Huxley's bekannte Schrift »Zeugnisse für die Stellung des Menschen in der Natur« in deutscher Übersetzung hatte erscheinen lassen, hat er es seit 1867 übernommen, fast sämtliche Werke von Charles Darwin seinen Landsleuten allgemein zugänglich zu machen.

Auch hier ist es wieder in erster Linie die große Gewissenhaftigkeit, welche die Carus'schen Übersetzungen auszeichnet und werthvoll macht. Konnte doch Francis Darwin bei Herausgabe der Lebensbeschreibung und der Briefe seines verstorbenen Vaters in Bezug auf seine Übersetzungen die Bemerkung machen: »Die gewissenhafte Sorgfalt, mit welcher diese Arbeit ausgeführt wurde, war von materiellem Nutzen, und ich erinnere mich gut der Bewunderung (vermischt mit einem Anfluge von Ärgerlichsein über seine eigenen Ungenauigkeiten), mit welcher mein Vater die Listen von Übersehen etc. zu empfangen pflegte, welche Professor Carus beim Fortgang der Übersetzung entdeckte.«

Dem großen englischen Naturforscher und seiner Lehre hat Carus ein würdiges Denkmal gesetzt in einem vortrefflichen Aufsätze, welchen er nach dessen Tode in der Zeitschrift »Unsere Zeit« (Jhrg. 1882, Heft 8) unter der Überschrift »Charles Robert Darwin« veröffentlicht hat.

Auch an der Beendigung der Übersetzung von Herbert Spencer's »System der synthetischen Philosophie« ist Carus beteiligt und von einem Werke desselben Verfassers, welches demnächst im Buchhandel erscheinen wird, hatte er zehn Bogen in der Übersetzung vollendet, als die allezeit arbeitsbereite Feder seiner müden Hand entfiel, um nicht wieder aufgenommen zu werden.

Um das Lebensbild des Verstorbenen abzurunden, darf nicht verschwiegen werden, daß er trotz seiner umfangreichen litterarischen Thätigkeit keineswegs ein Stubengelehrter war, der etwa der Welt und den Menschen fremd gegenüberstand. Carus war vielmehr ein Freund alles Schönen, Edlen und Guten, was das Menschenherz bewegen kann, und hat das Ideale allezeit hochgehalten. Vor Allem war er für Musik begeistert und auf diesem Gebiete durchaus kein Laie. Die Beanlagung dafür war ein Erbstück von seinen Eltern; schon in früher Jugend erhielt er Unterricht im Violinspiel und von einer gewissen Zeit an sogar bei dem berühmten David, der zusammen mit ihm auch Joseph Joachim unterrichtet hat. Als 16jähriger Jüngling hat Carus unter Felix Mendelsohn's Leitung im Leipziger Gewandhause mitgewirkt. Wie er vom Vaterhause her den Verkehr mit berühmten Tonkünstlern gewohnt war, so hat er ihnen auch später sein eigenes Heim gern geöffnet, und Männer wie Carl Reinecke und Rubinstein zu seinen intimen Freunden gerechnet. Um den Leipziger Kunstverein, in welchem er 35 Jahre lang eine leitende Stellung eingenommen, hat er sich bleibende Verdienste erworben. Als im Jahre 1866 die Cholera von den mährischen Krankheitsherden aus mehrfach auch nach Leipzig verschleppt war, ist es vor Allem der von Carus durchgeführten gewissenhaften Desinfection der gesamten Stadt zu danken gewesen, daß die verhängnisvolle Epidemie auf das Krankenhaus beschränkt blieb. Im französischen Feldzuge hat er es sich nicht nehmen lassen, zwei Mal Proviantzüge nach dem Kriegsschauplatze zu geleiten und dafür Verwundete der Heimat zuzuführen, wie er auch im Winter 1870/1871 dem Barackenwesen in Leipzig vorgestanden hat.

Für seine Aufopferung im ersteren Falle ist er mit dem Ritterkreuz 1. Classe des kgl. sächsischen Albrechtsordens und mit dem preußischen Kronenorden 3. Classe decoriert worden. Auch von anderer Seite sind ihm Ehrungen verschiedener Art zu Theil geworden. Außer zahlreichen Ernennungen zum correspondierenden und Ehrenmitgliede seitens wissenschaftlicher Corporationen, war er mit dem Doctorhut dreier Facultäten geziert: er war, außer dem rite erworbenen Dr. med., Ehrendoctor der philosophischen Facultät von Jena, Doctor of Civil Law von Oxford und Doctor of Laws von Edinburg. Der Kaiser

von Rußland hat ihm bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages den Stanislaus-Orden 2. Classe verliehen.

Carus war seit dem Herbst 1853 verheirathet mit Sophie Hasse, einer Tochter des Professors der historischen Hilfswissenschaften Friedrich Christian August Hasse in Leipzig, und besaß aus dieser Ehe drei Töchter, die ihn alle überlebt haben, während das älteste Kind, ein Knabe, schon wenige Stunden nach der Geburt gestorben war. Im Frühjahr 1884 hatte er den großen Schmerz, auch seine Frau zu verlieren. Er hat sich nach zwei Jahren noch einmal vermählt mit Fräulein Alexandra Petroff aus St. Petersburg, welche ihm einen Sohn (Victor) geschenkt hat. Es war dem Vater vergönnt, den Erben seines Namens bis zum vierzehnten Lebensjahre zu seiner großen Freude heranwachsen und sich entwickeln zu sehen.

Carus' Leben ist mehrfach von schweren Krankheiten bedroht gewesen; zuerst in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und später noch einmal durch eine Lungen- und Rippenfellentzündung, welche im Körper bleibende Spuren hinterlassen haben. In der Folge hat ihn zweimal ein Bluthusten heimgesucht, welcher einer erweiterten Luftröhrenstelle des linken oberen Lungenflügels entstammte; doch auch dieser Schaden heilte beinahe ganz aus. Die Todesursache war ein Sarcoma coli, welches sich anfangs März dieses Jahres als faustgroße Geschwulst fühlbar machte, und damit hatten sich gleichzeitig Schluckbeschwerden eingestellt, die eine normale Ernährung fast unmöglich machten und zu einer schnellen Abmagerung führten. Der Tod erfolgte am 10. März und hat mit sanfter Hand einem Müden die Augen zur wohlverdienten Ruhe zgedrückt. Drei Tage später fand in der Paulinerkirche eine erhebende Trauerfeier statt, bei welcher ein alter Freund des Entschlafenen, der Geheime Kirchenrath und Universitätsprediger Professor Rietschel, der Professor Hofmann als Decan der medicinischen Facultät und der Schuldirektor Linge als vorsitzender Logenmeister Worte herzlicher Anerkennung und aufrichtigen Dankes sprachen. Alsdann geschah die Überführung auf den Johannisfriedhof.

Der Heimgegangene war ein Gelehrter von nicht gewöhnlicher Begabung und hohem wissenschaftlichen Verdienste, ein ausgezeichneter Mensch und der Unrigen einer. Ehre seinem Andenken!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Taschenberg Ernst Otto Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Erinnerung an Julius Victor Carus. 473-483](#)